

Wochenimpuls zum 18.07.2021



© Foto: Rudy and Peter Skitterians / Pixabay

Wie Schafe ohne Hirten

Die Zwölf, die Jesus ausgesandt hat – wir hörten am vergangenen Sonntag (15. Sonntag im Jahreskreis) davon – werden im Evangelium nun Apostel genannt.

Als bevollmächtigte Boten haben sie die Botschaft vom Reich Gottes verkündet. Nach der anstrengenden Missionsarbeit brauchen sie Ruhe und sind wieder Lernende. Sie hören das Wort Jesu und erfahren aufs Neue die Kraft seiner Gegenwart. Die Schlussverse des Markustextes leiten dann zur Brotvermehrung über, von der wir am kommenden Sonntag hören. Jesus sorgt als guter Hirt für die Seinen; er gibt ihnen das notwendige Brot für Seele und Leib.“ (Quelle: Schott Messbuch)

Mittelpunkt des Evangeliums ist für mich der Satz: „Die Menschen waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“ (Mk 6,34).

Diese Worte scheinen für die Kirche von heute geschrieben zu sein. Die „Hirten“ werden immer weniger.

Und etlichen von unseren Hirten fehlt der Stallgeruch; sie haben sich von ihren Schafen entfernt. Sprechen über ihre Köpfe hinweg; ihre Wünsche und Bedürfnisse sind ihnen fremd geworden. Ihr berechtigtes Verlangen nach „neuen Weiden“ wird überhört.

Ich könnte jetzt über den Hirten-/ Priestermangel bzw. den Mangel an Seelsorgerinnen und Seelsorgern jammern. Ich könnte auch über die Folgen des Mangels, wie z.B. immer größere Gemeindestrukturen, lamentieren. Doch das allein hilft nicht weiter.

Vielmehr stelle ich mir (und Ihnen) die Frage: Können wir als Volk Gottes nicht auch priesterlich wirken? Sollen nicht alle Getauften Seelsorger*innen sein?

Der erste Papst sagt zu allen Getauften: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1Petr.2,9).

Das Zweite Vatikanische Konzil sagt mehrmals, dass die Taufe die Weihe für das allgemeine Priestertum ist. Warum also spricht man so selten vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften?

Wenn sich alle Getauften dessen mehr und mehr bewusst werden, dann hat das Konsequenzen fürs Leben und unsere Kirche. Dann könnten wir auch den „toten Punkt“ von dem Kardinal Marx gesprochen hat, überwinden. Hier ist die Mitverantwortung jedes/ jeder Einzelnen gefragt.

Herzliche Grüße



Horst Eber, Diakon